

GEOMETER SETZTEN ZUM JUBILÄUM EIN ZEICHEN

Falkenfluh ist Mitte des Kantons



Zum 125-Jahr-Jubiläum von Geosuisse Bern haben die Geometer die Mitte des Kantons Bern auf der Falkenfluh ermittelt und ein Signal (r.) aufgestellt. Links: Der Ausblick von der Falkenfluh. Bilder zvg

Die Vereinigung der Berner Ingenieur-Geometer feiert heuer ihr 125-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass haben die Vermesser die Mitte des Kantons ermittelt und dort ein Signal aufgestellt: auf der Falkenfluh ob Brenzikofen.

Grundbücher, Google Earth und Dämme haben eines gemeinsam: Sie beruhen auf Raumdaten, die von Ingenieur-Geometern erfasst werden. Um diese Arbeit sichtbar zu machen, hat der Berufsverband Geosuisse Bern anlässlich seines 125-Jahr-Jubiläums die Mitte des Kantons auf der Falkenfluh gekennzeichnet.

Das weisse Signal auf der aussichtsreichen Falkenfluh ob Brenzikofen markiert die geografische Mitte des Kantons Bern. «Noch bis Ende Oktober soll es auf die Vermessungsar-

beiten der Berner Ingenieur-Geometer und -Geometerinnen hinweisen, welche die Grundlage von Bauprojekten bilden und in Geoinformationssystemen auch privaten Anwendern dienen», heisst es in einer Mitteilung zum Jubiläum. Wer sich in das Gipfelbuch beim Signal einträgt, nimmt an der anschließenden Verlosung eines GPS-Gerätes teil.

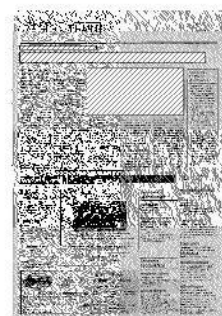
Geburthelfer neuer Parzellen

Ein Ingenieur-Geometer kommt immer dann zum Einsatz, wenn ein Grundeigentümer Land abparzellieren will. Mittels Tachymeter oder GPS-Gerät vermisst er die Fläche der neuen Parzelle, indem er sich vor Ort anhand bekannter Punkte genau positioniert und die Eckpunkte und Grenzlinien der neuen Parzelle bestimmt. «Meist macht der Grundeigentümer Vorgaben, wie eine zur ursprünglichen Parzelle parallel verlaufende Linie oder eine bestimmte Minimalfläche

der neuen Parzelle», sagt Peter Dütschler, Partner von Dütschler und Naegeli Vermessung und Geoinformation in Thun und Vizepräsident von Geosuisse Bern. Auch nach der Erstellung von neuen Gebäuden vermisst ein Ingenieur-Geometer die Parzelle neu. Die Daten trägt er anschliessend im Grundbuchplan ein, der heute vielerorts digitalisiert ist.

Bekannt durch Google Earth

Seit rund 15 Jahren speisen die Ingenieur-Geometer ihre Daten auch in sogenannte Geoinformationssysteme (GIS) wie Google Earth ein. «Ein GIS ist ein Informa-



tiksystem mit einer Datenbank. Diese enthält nebst den Informationen wie der Linienführung einer Wasserleitung auch Infos wie das Baujahr oder die verwendeten Materialien», sagt Erich Binkert, Ingenieur-Geometer bei Bichsel Bigler Partner in Gümligen. Zu den erfassten Daten zählen etwa Grundbuch- und Zonenpläne, der Verlauf von Strom- und Abwasserleitungen sowie Baumkataster und Standorte von Hecken oder Feuchtgebieten.

Als Datengrundlage dienen heute auch sogenannte Orthofotos. Das sind Luftbilder, die mit einem digitalen Geländemodell nachbearbeitet werden. Ein aktu-

elles GIS vereinfacht Gemeinden die Planung und Ausführung von Bauprojekten, meint Binkert: «Es gibt Gemeinden, die sämtliche Wasser- und Kanalisationsleitungen in einem GIS erfassen liessen. Heute können sie die Altersstruktur dieser Leitungen im GIS abrufen und entsprechende Unterhalts- und Erneuerungsplanungen daraus ableiten.»

Auch Hochwasserschutz

Auch wenn Dämme gegen Hochwasser entstehen, sind die exakten Daten des Ingenieur-Geometers gefordert. In der Gemeinde Münsingen zum Beispiel sieht eine der Hochwasserschutzmass-

nahmen des «Wasserbauplans Grabenbach» die Errichtung eines Erddammes mit einem Rückhaltevolumen von 40 000 Kubikmetern Wasser vor. Willy Jordi, Teilnehmer der Geobau Ingenieure in Münsingen, bestimmte das Volumen des Dammes und des Rückhaltebeckens mit einem digitalen Terrainmodell. Der Vermessungsingenieur ist zudem für die spätere Überwachung des Dammes verantwortlich, der eine potenzielle Gefährdung für Münsingen darstellt. «Mit unseren Vermessungen bestimmen wir die Lage und Höhe des Dammes und können so feststellen, ob er sich bewegt», sagt Jordi. **PD/MAZ**

GESCHICHTE

Im Dienst des Staates

Geosuisse Bern wurde am 20. Januar 1884 als Bernischer Geometer-Verein mit 18 Mitgliedern gegründet. Die bernische Sektion war die erste Berufsvertretung der Ingenieur-Geometer, die sich erst 1902 schweizweit zu einem Verein zusammenschlossen.

Im Schweizerischen Zivilgesetzbuch (ZGB) von 1907 wurde dem Bund die Aufsicht über die Grundbuchvermessung übertragen. Als Folge davon begannen die Vereinsmitglieder ab 1915 mit der Nachführung der amtlichen Vermessung, die ihnen heute noch im Rahmen einer Public Private

Partnership (PPP) obliegt. 2004 wurde der Verein in Geosuisse Bern, Sektion Bern des Schweizerischen Verbandes für Geomatik und Landmanagement, umbenannt. 2009, im Jahr seines 125-Jahr-Jubiläums, umfasst Geosuisse Bern 114 Mitglieder. **pd**